



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Flora Hene, Eichstetten

Autorin: Gabriele Krings

Redaktion: Elske Brault

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Die SWR2 Stolpersteine können Sie auch unterwegs/mobil abrufen und sich vor Ort informieren. Die Stolperstein-App finden Sie unter

www.stolpersteine-guide.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Flora Hene

Eichstetten, Hauptstraße 22
Hier wohnte: Flora Hene
Deportiert 1940 nach Gurs
Ermordet in Auschwitz

Wiltrude Hene:

Das war meine Mutter: Die hatte einen guten Humor, sie war lustig, sie hatte sich um die fünf Kinder gesorgt und hatte die Stärke, die Kinder weggehen zu lassen. Das war auch schwierig für sie.

Erzählerin:

Wiltrude Hene ist heute 87 Jahre alt. Ihre Mutter Flora hat sie das letzte Mal gesehen, als sie 14 war: im Internierungslager Gurs. Wiltrude selbst wohnt inzwischen in den USA. Nach dem Krieg kam sie dort bei Verwandten unter. Ihre Familie hatte schon vorher versucht, sich in Amerika in Sicherheit zu bringen.

Wiltrude Hene:

Die Familie in Amerika wollte uns vor dem Krieg nicht, weil meine Mutter fünf Kinder hatte und ohne Mann war.

Erzählerin:

Denn Sigmund Hene, ein Kaufmann mit Stoffgeschäft in Hassloch in der Pfalz, wurde 1935 ins KZ Dachau verschleppt. Seine Frau Flora, damals 37, blieb mit ihren fünf Kindern allein in Hassloch zurück. Die Demütigungen nahmen zu:

Wiltrude Hene:

Meine Mutter ist durch das Dorf geführt worden mit einem Schild: Dreckige Jüdin oder Saujüdin. Nachdem sind wir weggegangen.

Erzählerin:

Flora Hene zog in ihre Heimat an den Kaiserstuhl zurück. Mit Hilfe ihres Bruders fand sie eine Bleibe in Eichstetten. Vor allem wollte sie ihre Kinder in Sicherheit bringen. Zwei kamen in der Schweiz bei fremden Familien unter, eine Tochter wurde zu Verwandten nach Frankreich geschickt. Wiltrude, die Ältteste und Harry, den Jüngsten, behielt sie bei sich. Am 22.10.1940 dann die Deportation. Flora und ihre Kinder wurden mit anderen südbadischen Juden auf Lastwägen an den Freiburger Bahnhof gebracht:

Wiltrude Hene:

Natürlich hatte man Angst. Man wusste nicht, was passieren wird. Dann ist ein Mann gekommen und hat zu meiner Mutter gesagt: Sie gehen nicht in den Osten, sie gehen in den Westen, und das war schon etwas leichter für uns.

Erzählerin:

Ziel war das Internierungslager Gurs im unbesetzten Südfrankreich. Die Lebensumstände in den primitiven, überfüllten Barracken waren erbärmlich:

Wiltrude Hene:

Die Verhältnisse im Lager waren sehr schrecklich. Da war immer Schlamm und zu essen war gar nichts. Ratten waren da. Sehr viele Ratten. Die haben sich da sehr wohl gefühlt. Und da gab es einige sehr Schlaue, die haben uns Paté verkauft. Das war Rattenpaté.

Erzählerin:

Hilfsorganisationen kümmerten sich so gut es ging um die Menschen im Lager. Vor allem versuchten sie, die Kinder heraus zu holen. Flora Hene war dankbar, als man Wiltrude und Harry in Kindererholungsheime vermittelte. Ihr selbst hat man erlaubt, in ein Lager bei Toulouse zu wechseln, wo ihre 20 Jahre ältere Schwester inhaftiert war. Zu den Kindern, so Ursula Kügele, die Flora Henes Geschichte recherchiert hat, brach der Kontakt dann allerdings ab:

Ursula Kügele:

Die Mutter hat halt immer den Kindern geschrieben. Und so hatte man wenigstens die Sicherheit, dass die Leute noch leben und plötzlich setzte diese Korrespondenz aus, Wiltrude bekam einfach keine Antwort mehr.

Erzählerin:

Von dem Transport nach Polen erfuhr die damals 15-Jährige erst viel später.

Wiltrude Hene:

Meine Tante sollte sich anmelden, arbeiten zu gehen. Und da hat meine Mutter gesagt: du bist viel zu alt, du kannst nicht dorthin gehen. Dann ist sie anstatt meiner Tante dorthin gegangen. Und natürlich ist sie umgekommen. In Auschwitz, in Auschwitz-Birkenau hat man sie getötet.